

Wenn das Leben schwimmen geht

Selim Özdogan las im Bunker Ulmenwall

VON MARIA FRICKENSTEIN

■ **Bielefeld.** Sieben Romane hat er geschrieben, dazu Kurzgeschichten und ein Tour-Tagebuch. Sein Debüt „Es ist so einsam im Sattel, wenn das Pferd tot ist“ zeugte bereits 1995 von seiner speziellen Sicht auf die Dinge. Im Bunker Ulmenwall las der zweisprachig aufgewachsene Schriftsteller nun neue Kurzgeschichten aus seiner Anthologie „Ein Glas Blut“.

„Heute ist vielleicht der richtige Tag, um sich in die Nesseln zu setzen“, sagt Selim Özdogan. Der in Köln lebende Schriftsteller nimmt kein Blatt vor den Mund, holt die heiligen Kühe in unseren Hirnen hervor und entzaubert sie. Wie zum Beispiel den Dalai Lama oder das Geschäft mit der Literatur. Fasziniert sei er von Leonard Cohen, dessen Songs ihm gefallen und der nach seiner letzten Tournee für fünf Jahre in ein buddhistisches Zen-Kloster ging. Man könne nicht immer nur lächeln in dieser Welt voller Kleinherziger, die dazu neigen, alles in Gut und Böse einzuteilen.

Die Schwarzweiß-Sicht ist Özdogan zu grau und seine Erzäh-

lungen nehmen wie ein Gegenmittel manch' exotische Farbe an. Aber nun liest Özdogan einige seiner rund 70 Geschichten. Geschichten von Lebenslust und Überdruß, die er wie einem Freund auf unterhaltsame Weise zu schildern weiß, ehrlich, direkt und reflektiert, sinnlich und vertraulich.

Einige Male findet er dabei kleine philosophische Sentenzen über das Schreiben, Leben und Existieren. Wie zum Beispiel in der Erzählung „Dazwischen“, in der das „Ich“ allein zwischen zwei Paaren wohnt. Er hört sie durch die Wände, beobachtet sie, sinnt über das Zusammenleben, Streiten und Versöhnen nach. „Seien wir realistisch, das Leben ist weder besonders gut noch gerecht, noch schön. Es wird dann besser, wenn du dich damit abfinden kannst“, liest der 39-Jährige.

Eine andere Tonart schlägt Özdogan an, wenn er über die Liebe schreibt. „Flügel“ ist so eine Geschichte, die wie ein Lied zärtlich sinnlich über den überraschenden Moment des Verliebens erzählt. Melancholischen Zweifeln, die nach Gründen suchen, ihr Leben aufzugeben, rät er zur stoischen Gelassenheit: „Es ist nur ein Meer / such' für die Wellen keinen Anlass / das Leben ist ein Boot / und schwimmen / kann das.“ Özdogan versteht die Berührung durch einfache, bildreiche Worte und seinem Publikum erzählt er, wie ihn eine Frau mit einem Zettelchen nach einer Lesung um ein paar tröstende Worte gegen Liebeskummer bat.

Derb-lustig spielt der Schriftsteller mit Wörtern und Silben, mit Goethe und Beethoven, alias Bete und Goethoven: „Es wohnen nicht zwei Seelen in seiner Brust, sondern er wollte zwei Feen vögeln in seiner Lust.“

◆ **Selim Özdogan:** „Ein Glas Blut“, Kurzprosa, Asphalt & Anders Verlag, 176 Seiten, 12,90 Euro. Heute liest der Schriftsteller auch in Paderborn, Raum für Kunst, Kamp 21, 19 Uhr.



Nimmt kein Blatt vor den Mund: Selim Özdogan.

FOTO: MARIA FRICKENSTEIN